

Dach, Simon: Klage eines verliebten Schäfers vber die Vntrew seiner Phyllis (1)

1 Es fieng ein Schäfer an zu klagen:
2 Wie seine liebste Phillis Ihn
3 Noch liebgehabt vor wenig Tagen,
4 Vnd nun geschlossen aus dem Sinn,
5 Auch jhren schönen Krantz von Myrthen
6 Gegeben einem andern Hirten.

7 Er senckt' inß Graß die matten Glieder
8 Bey einer Silber-klahren Bach,
9 Vnd warff da Stab vnd Tasche nieder,
10 Sein Irdēn Trinck-geschirr zerbrach,
11 Verflucht' auch seine Wald-Schalmeyen
12 Vnd fieng erbärmlich an zu schreyen:

13 Numehr werd' ich doch nimmer singen,
14 Ich dancke meinem Leben ab!
15 Vor dich, O süsses Seiten-zwingen,
16 Erwähl' ich mir ein Todten-Grab,
17 In welchem ich auch noch vor Morgen
18 Wil schliessen alle Pein vnd Sorgen.

19 Ihr Sternen, ewig' Himmels Liechter,
20 Die jhr den Kreiß der Welt durchrennt,
21 Seyd zwischen mir vnd Phyllis Richter!
22 Erwegt es bey euch vnd erkennt:
23 Ob ich mit Recht mein JungesLeben
24 Vmb jhrentwillen auff-soll geben?

25 Hab' ich Sie nicht, wie meine Seele,
26 Ja noch viel hertzlicher geliebt,
27 So sey auch in des Grabes Höle
28 Was mich viel mehr als jezt betrüebt!
29 Hab' ich Ihr nicht mein Hertz verpfändet,

30 So werde nie mein Leid geendet!

31 Ihr Hirten, die jhr ferne weidet,
32 Ihr Ficht-vnd Linden-Baüm' allhie,
33 Ihr Quellen, die jhr vnterscheidet
34 Hier zwischen mein-vnd jenem Vieh';
35 Ihr Könnet, wollet jhr nur, zeugen,
36 Wie ich gewesen jhr Leib-eigen!

37 Ich habe meiner selbst vergessen,
38 Vnd einig nur auff Sie geschawt,
39 Bin Schlaff-lohs manche Nacht gesessen,
40 Erfrohren vnd gar nass bethawt,
41 Vnd nur gespielt, daß ich für allen
42 Ihr möcht' im Hertzen wolgefalen.

43 Was ich ie gutes hab' erzwungen,
44 Ward Ihr zu Ehren angewandt,
45 Ihr hab' ich es zu gut gesungen,
46 Was von mir in der Welt bekant;
47 Mich liebten andre Schäferinnen,
48 Sie aber war nicht zu gewinnen.

49 Man schaw' auff mein' vnd ihre Heerde,
50 Was für ein großer Vnterscheid
51 Darunder doch begriffen werde!
52 Vnd dieses in gar kurtzer Zeit!
53 Weil ich nur Ihr Vieh' außgetrieben,
54 Mein Eigenthumb nie können lieben.

55 Was hab' ich mir nicht vnverdrossen
56 Entzogen, vnd Ihr zu-gesteckt?
57 Sie hat stets meiner Milch genossen,
58 Mit meiner Wolle sich gedeckt,
59 Daß Sie nur möchte zierlich prangen,

60 Bin ich offt nackt vnd bloß gegangen.

61 Vor meine trewe Dienst' vnd Gaben
62 Werd' ich nun also ab-gelohnt,
63 Daß frembd' auff meinem Acker graben,
64 Ein böser Gast mein Reich bewohnt,
65 Mein Feld, das mir solt' ewig bleiben,
66 Das seh' ich andere betreiben.

67 Was wil ich Armer aber machen?
68 Ich lass' es jetzt also geschehn;
69 Doch, wie sie vor-steh' jhren Sachen,
70 Das wird Sie selbst in kurtzen sehn:
71 Der Frefel so vntrewer Thaten
72 Pflegt selten glücklich zu gerahten.

73 Nicht, daß Ihr Vnglück vnd Verderben
74 Mich kützeln vnd ergetzen solt'
75 Ach nein! vnd muß ich jetzt gleich sterben,
76 So bin ich dennoch Phyllis hold,
77 Solt' ich Ihr jetzt was böses gönnen,
78 So hett' ich nie recht lieben können.

79 Ich wünsch' Ihr noch vielmehr daneben,
80 Daß sie in steter Lust vnd Ruh
81 Mit jhrer Heerde möge leben
82 Vnd nehm' an Lieb' vnd Gütern zu!
83 Auß diesen allen aber scheinet,
84 Wie Sie's bißher mit mir gemeinet!

85 Mich jammert wenn ich muß bedencken,
86 In was für Vnglück Sie sich stürtzt,
87 Wie heftig Sie es noch wird kräncken,
88 Daß Sie mir jetzt mein Leben kürtzt!
89 Ich weiß, Sie wird noch im Gewissen

90 Viel meinetwegen leiden müssen.

91 Waß aber häuff' ich meine Schmertzen?

92 Mein ernster Vorsatz ist der Tod,

93 Die Endschaftt meiner Müh' im Hertzen,

94 Die Grab-stät aller Pein vnd Noht,

95 Was ich mir gäntzlich vor-genommen,

96 Dem kan vnd wil ich nicht entkommen.

97 Gehabt euch wol, ihr Berg' vnd Felder,

98 Mit ewrer wol-begrünten Zier!

99 Ihr Quellen, Felsen, Püscht' vnd Wälder,

100 Ihr Wilden-vnd ihr Zamen Thier',

101 Ihr Wiesen, reich an klahren Bächen!

102 Kein Mensch sol mich mehr sehn vnd sprechen.

103 Hierüber ward der Tag geschlossen,

104 Die Sternen gaben keinen Schein,

105 Ein dick Gewölck kam auf geschlossen

106 Vnd hieß den Mond gantz finster seyn,

107 Es blitzet' aber vngehewer,

108 Die Wälder stunden wie im Fewer.

109 So bald Aurora nun beym Zügel

110 Die Sonn' einführt' vnd eylte fort,

111 Hat man nur einen Grabes-Hügel

112 Gemercket an demselben Orth

113 Mit frischen Rosen vberschüttet,

114 Da Er der Schaafe vor gehütet.

115 Kein Schäfer war da zu erfragen,

116 Die Heerde nahm sehr ab vnd starb,

117 Die Bäume fiengen an zu klagen,

118 Das Graß sanck nieder vnd verdarb,

119 Die Bäche scheineten mit Thränen

120 Nach ihrem Schäfer sich zu sehnen.
121 Nicht weit davon stundt eine Linde,
122 Viel höher alß die andern Baüm',
123 An Esten reich, in derer Rinde
124 War eingeschnitten dieser Reim:
125 Hie Liegt der Schäfer her begraben,
126 Den Phyllis nie recht lieb wolt' haben.

127 Wol dem, der sich der Lieb' entschläget
128 Vnd thut, was Ihm vertrawet ist!
129 Wol der, die ein gut Hertze träget,
130 Die ohne Wanckel, Schein vnd List
131 Dem, welcher Sie von Hertzen liebet,
132 Gantz vngefärbet sich ergiebet.

(Textopus: Klage eines verliebten Schäfers vber die Vntrew seiner Phyllis. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.t>